



DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSENON

DIÖZESANSYNODE
SINODO DIOCESANO
SINODA DIOZEJANA

Biblische Vorbereitung auf die Diözesansynode

Erarbeitet von Michele Tomasi

Die Diözesansynode ist ein gemeinsamer Weg der gesamten christlichen Gemeinde der Diözese. Deshalb laden wir alle Gemeinden ein, die Synode mit Ihrem Gebet, Ihren Gedanken und Anregungen, nicht zuletzt aber im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes zu begleiten. Unser Bischof hat der Synode folgendes Motto mitgegeben: „Auf dein Wort hin: mit Freude und Hoffnung“. Das Hören auf das Wort Gottes muss der erste Schritt dieses gemeinsamen Weges der Reflexion und Erneuerung sein, den die Diözese mit der Synode beschreiten will.

Wir möchten Sie also bitten, die Diözesansynode in Ihrer Gemeinde oder Gemeinschaft im Hören auf das Wort Gottes zu begleiten. In diesem Sinn möchten wir Ihnen hier einige Texte empfehlen sowie methodische Anregungen für die Arbeit in Gruppen und die persönliche Auseinandersetzung mitgeben.

a.) Textvorschläge

Texte über Versammlungen im AT und NT, für einzelne Treffen:

Josua 24	Die Versammlung bei Sichem
Nehemia 8	Die Feier des Wortes
Apostelgeschichte 15,1-33	Versammlung in <i>Antiochien und Jerusalem</i>
Apostelgeschichte 20,17-38	Paulus verabschiedet die Ältesten von Ephesus

Für eine Bibelarbeit über mehrere Treffen:

Lectio divina über den ersten Brief des Apostels Petrus:

„Petrus sieht die Christen als „Fremde und Gäste“, die gerufen sind, die Taten des Herrn zu verkünden, der sie aus der Dunkelheit in sein herrliches Licht gerufen hat. Sie können nicht schweigen. Das Evangelium mitteilen ist unverzichtbare Aufgabe ihres königlichen Priestertums, das sich auf offenem Feld abspielt: nicht inmitten von Weihrauchwolken, sondern in der Familie und in den sozialen Institutionen, unter den Völkern und Andersgläubigen.

Christsein ist heute ein Abenteuer, nicht weniger als in den Zeiten der Anfänge. Petrus spricht von Freude und Leiden. Er ermutigt, den eigenen Platz verantwortlich einzunehmen, ohne vor schwierigen Situationen zu flüchten. Er setzt vor allem auf das Zeugnis des Lebens, mehr auf die guten Werke als auf die schönen Worte, um auf den Spuren Christi das Böse mit dem Guten zu besiegen. Immer bereit, Rede und Antwort zu stehen über die Hoffnung, die uns erfüllt.“¹

¹ *Prima Lettera di Pietro, Introduzione e commento* di ELENA BOSETTI, Padova 2010, quarta di copertina.



b.) Methodische Anregungen für Gruppenarbeiten zu den Texten²

Eine besonders wirksame Form, wie die Christen zu einer Gemeinschaft im Glauben zusammenwachsen können, ist das Schriftgespräch. Das gemeinsame Lesen der Schrift bietet eine Reihe von Möglichkeiten, das Wort Gottes besser zu verstehen. Bei der gemeinsamen Beschäftigung mit dem Text helfen die Gesprächsteilnehmer einander, indem sie die Einsichten, die ihnen geschenkt sind, einander mitteilen. Vier Augen sehen ja bekanntlich besser als zwei. Wenn mehrere einen Text aufmerksam lesen, können sie einander auch vor Mißverständnissen bewahren. Im Schriftgespräch kommen auch die verschiedenen Lebenserfahrungen der Teilnehmer zu Wort. Auf diese Weise wird besser verstanden, welche Bedeutung das Wort Gottes für die Lebenssituation hat.

Erste Stufe: Wir laden den Herrn ein

Wenn alle in der Gruppe Platz genommen haben, bittet der Leiter jemanden aus der Runde, „den Herrn einzuladen“. Bei dieser ausdrücklichen Einladung geht es darum, uns für Seine Gegenwart zu öffnen. Der Glaube an die lebendige Gegenwart des Auferstandenen im Kreis Seiner Freunde ist die Voraussetzung und die Basis des Betens.

In dieser „Einladung“ erinnern wir uns an das Wort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Zweite Stufe: Wir lesen den Text

Der Leiter sagt nun die Bibelstelle an. Zuerst Buch und dann Kapitelzahl. Er wartet, bis alle den Text gefunden haben. Dann erst werden die Verse angegeben. Der Leiter bittet jemanden aus der Gruppe, den Text zu lesen. Eine Atmosphäre der Ruhe ist erforderlich.

Dritte Stufe: Wir verweilen beim Text

Nachdem der Text gelesen ist, fährt der Leiter fort und sagt: „Wir verweilen beim Text. Welche Worte sind für uns wichtig?“ Daraufhin lesen die Teilnehmer ein bestimmtes Wort oder Worte aus dem Text laut vor. Der ganze Text wird auf diese Weise noch einmal durchgegangen. Das Wichtigste dabei: Nach jedem Wort soll Stille gehalten werden. Nicht ganze Verse werden gelesen, sondern nur kurze Worte. In der Stille sollen die Teilnehmer dieses Wort drei- oder viermal wiederholen. Es soll „einsickern“. Auf diese Weise gewinnen „gewöhnliche“ Worte an Gewicht. Zum Beispiel: „Jesus setzte sich.“

Wenn nach diesem „Wort“ genügend lang Stille gehalten wird, sehen wir Jesus in unserer Mitte: Er „setzt sich zu uns“! Es ist erstaunlich, wie ohne Kommentar und viel

² Übernommen und angepasst aus: WILHELM EGGGER, *Freude am Wort Gottes. Anleitung zum persönlichen und gemeinschaftlichen Umgang mit der Heiligen Schrift (Jahresprogramm der Diözese Bozen-Brixen 1987-1989)*.



menschliches Gerede das Wort der Schrift zu leben beginnt. Wir sind hier bereits mitten in der Meditation, was ja nichts anderes bedeutet, als "liebend bei Gott verweilen".

Vierte Stufe: Wir schweigen

Nach dem „Verweilen“ bei den einzelnen Worten des Textes wird der ganze Abschnitt noch einmal langsam gelesen. Dann kündigt der Leiter eine Zeit der Stille an. Er sagt auch die genaue Zeit, wie lange diese gehalten werden soll, z. B. drei Minuten. Dies hat sich als sehr wichtig herausgestellt. Dadurch wird die Atmosphäre der Ruhe gefördert, und niemand wird nervös, weil er nicht weiß, wie es weitergeht.

In dieser Zeit der Stille können große Dinge geschehen. Es wird geraten, diese Zeit wirklich vor Gott zu verbringen.

„Wir öffnen uns für Gott.“

„Wir lassen uns von Ihm lieben.“

„Wir lassen uns von Ihm anschauen.“

Eine sehr fruchtbare Weise, diese Zeit der Stille zu verbringen, ist, ein bestimmtes Wort immer wieder zu wiederholen, z. B. „Jesus setzte sich.“

In dieser Zeit der Stille „warten wir auf Gott“ und beginnen nicht, unsere schlaun Gedanken zu spinnen. Gebet bedeutet: einfach offen sein für Gott, auf Ihn warten, bei Ihm sein.

Fünfte Stufe: Wir sagen einander, was uns berührt hat

Das Gespräch kann damit beginnen, dass die Teilnehmer der Reihe nach sagen, was ihnen aus der Botschaft des Textes besonders wichtig vorkommt, und auch die Gründe nennen, warum ihnen ein bestimmtes Wort so wichtig vorkommt. Im Gespräch achten wir darauf, dass wir beim biblischen Text und beim Hier und Heute bleiben. Der Leiter kann unter Umständen das Gespräch wieder zum biblischen Text und zu den wichtigen Lebensfragen zurückführen.

Bei dieser Stufe werden häufig Fragen zum Verständnis des Textes geäußert. Die Gruppe soll versuchen, gemeinsame Antworten auf solche Fragen zu finden. In einem solchen Gespräch teilen wir einander die Anliegen mit, die wir über Glauben und christliche Lebensgestaltung haben. Auf diese Weise wachsen wir zusammen zu einer Glaubensgemeinschaft.

Viele Christen finden es schwer, sich mit-zu-teilen, sich anderen gegenüber zu „eröffnen“, mit anderen über ihre Erfahrung mit Gott zu sprechen. Das sind sie nicht gewohnt.

Auch in ein solches Gespräch kann man sich einüben, indem man auf die Aussagen der anderen Teilnehmer eingeht, oder auch Fragen äußert, oder kurz begründet, warum einem ein Wort wichtig ist. Wenn sich die Teilnehmer besser kennen, wird der Austausch leichter.

Sechste Stufe: Wir besprechen, was der Herr von uns will



Jetzt ist die Zeit gekommen, unser Leben im Licht des Evangeliums zu sehen.

Hier werden jetzt alltägliche Probleme besprochen, auch in Hinblick auf die Diözesansynode:

- Braucht jemand in der Nachbarschaft unsere Hilfe?
- Sollten Kinder im Glauben unterrichtet werden ...
- Wer hält den nächsten Gottesdienst am Sonntag, weil der Priester nicht da ist ...?

All diese Probleme haben vielleicht mit dem Bibeltext direkt nichts zu tun. Dennoch aber werden sie in der Gegenwart Gottes besprochen. Die Dinge schauen anders aus, wenn Gott auch mit dabei sein darf!

Eine andere Möglichkeit zu erkennen, was der Herr von uns will, besteht darin, dass die Gruppe auf folgende Fragen eine Antwort sucht:

- Wie soll dieses Wort Gottes in unserer Zeit verwirklicht werden?
- Welche Anregungen gibt es für heute?
- Was könnte die Diözesansynode für unsere Ortskirche verändern?

Siebte Stufe: Wir beten

Der Leiter lädt nun alle ein zu beten. In diesem Gebet geben wir unsere Antwort auf das Wort Gottes, das wir gehört haben. Das Wort Gottes, die verschiedenen Erfahrungen mit dem Wort Gottes, die täglichen Probleme - all das gibt Nahrung für das Gebet. Wir ermutigen die Teilnehmer, alles mit einfließen zu lassen in dieses persönliche Gebet, was ihnen auf dem Herzen liegt oder was sie in der Schriftbetrachtung angesprochen hat.

Die Form des Betens kann wechseln: Die Teilnehmer sprechen - vielleicht in einer Art Litanei - den Dank für das Heilshandeln Gottes aus, das durch das Gespräch wieder in das Bewusstsein gedungen ist, oder bitten um jene Gaben, die in der heutigen Situation besonders wichtig sind.

Zum Schluss beten wir ein Gebet, das alle auswendig können.



c.) Methodische Anregungen für die persönliche Auseinandersetzung mit den vorgeschlagenen Texten³

Ich beginne zu beten

- Ich komme zur Ruhe: ich beginne in Stille; ich atme bewusst und langsam; ich bereite mich auf die Begegnung mit dem Herrn vor; ich bitte um Verzeihung für meine Fehler und vergebe erlittenes Unrecht;
- ich stelle mich vor das Angesicht Gottes: mit dem Kreuzzeichen; für die Dauer eines "Vaterunser" betrachte ich Gott, der mich anschaut; ich beginne zu beten, in der Haltung, die mir am meisten liegt; ich bitte den Vater im Namen Jesu um den Heiligen Geist, damit mein Wünschen und Wollen, meine Vernunft und meine Erinnerung zu seinem Lob und Dienst seien.

Ich sammle mich: ich versuche mir den Ort und die Situation der biblischen Szene vorzustellen.

Ich bitte den Herrn, worum ich möchte: es ist das Geschenk, welches mir dieser Bibeltext geben möchte, es entspricht dem Wort Gottes, das ich lese.

Ich meditiere und betrachte die Szene

- ich lese den Text langsam, Punkt für Punkt, im Wissen, dass hinter jedem Wort der Herr steht, der zu mir spricht;
- ich versuche mich zu erinnern, zu verstehen und das Gehörte auf mein Leben zu beziehen, zu wünschen, zu bitten, zu danken, zu lieben und anzubeten.

Ich schließe ab

- ich beginne ein freundschaftliches Zwiegespräch mit dem Herrn über das, was ich erfahren habe;
- ich schließe mit einem Vaterunser;
- ich beende langsam das Gebet.

³ Übernommen und angepasst aus: SILVANO FAUSTI, *Ricorda e racconta il Vangelo. La catechesi narrativa di Marco*, Milano 1996, 9-10.